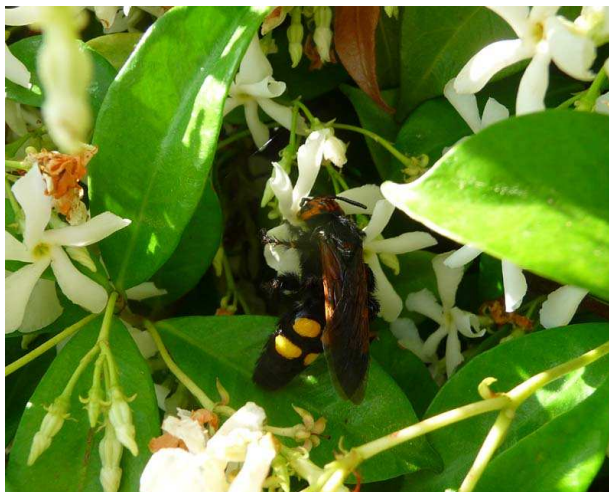


Imkernetzwerk Bayern



Kennt jemand dieses Tierchen?

Rundbrief 2012/09

Liebe Netzwerkler,

nachdem die erste Honigentnahme erfolgt ist, haben wir vom Imkernetzwerk etwas mehr Zeit und können einiges aufarbeiten. Auch im Mailpostfach hat sich vieles angesammelt.

1. Förderung der Imkerei oder Verwaltung des Elends?!

„Projekt 6 aus 11“ Konzept Herr Klein Bienenförderung 2013:

Im April 2012 haben unsere Vertreter in München über die uns künftig zustehenden Fördermittel, gerade mal 532,000.- €, gesprochen. Von Ministerialrat Klein und MR Lingen wurde ein „Konzept“ vorgelegt.

Wir haben die beigefügten Informationen von der Bayerischen Imkervereinigung erhalten. Von unserem Verband LVBI haben wir bis jetzt noch nicht einmal eine Nachricht vorliegen, dass darüber gesprochen wurde.

Siehe Anhang 1.

Geplante Änderungen:

EU Hilfen:

1. Reisekosten für Gesundheitswarte und Fachwarte: entfällt;
2. Weiterbildung durch Fachwarte: „nicht gerechtfertigt“, entfällt;
3. Weiterbildung durch Referenten: entfällt
4. Honiganalyse: bleibt unverändert;
5. Varroosebekämpfung: bleibt unverändert;

Bay. Landesmittel:

6. Standbesuche von Gesundheitswarten: entfällt;
7. Belegstellenförderung Reinzucht: entfällt;
8. Förderung Imkern auf Probe: leichte Erhöhung;
9. Schulimkern: leichte Erhöhung.

Die entfallenen Bereiche werden in einem einzigen Punkt zusammengefasst: „Fortbildung für Imker“. Themen dürfen nur noch sein: „Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzüchterzeugnissen“.

Unsere Meinung dazu:

Die ohnehin schon lächerlich geringe Fördergesamtsumme für die Imkerei soll im Haushaltsansatz 2013 unverändert 532.000 € betragen. **Das ist nicht glaubhaft!**
Die Änderungen werden zu noch weniger Fördermitteln führen.

Wieviele Euro Fördermittel sind das pro Bienenvolk im Jahr in Bayern? Man muss schon mit der Lupe hinschauen, um noch etwas zu erkennen: ca. 3,00 €.

Beim „Frostschadenprogramm“ erhielten 207 Winzer zinsgünstige Kredite und Soforthilfen in Höhe von 2,1 Mio €, das sind über 10 000.- € pro Winzer.

Investive Maßnahmen müssen 2013 bei Jungimkern mind. 500.- € betragen, bei Imkern mind. 1000.- €. Auch dies ist eine Erschwernis. Gerade bei gesunkenen Fördersätzen wird jungen Menschen ein höherer Kostenanteil aufgezwungen.

Die förderfähige Themenauswahl wird 2013 auf minimale Möglichkeiten beschnitten. Wichtige Themen wie „Imkerei und Landwirtschaft“ wurden und werden nicht gefördert. Konstruktive Zusammenarbeit von Landwirten und Imkern wird damit bewusst verhindert. Kritische Themen werden ausgeschlossen, z.B. Spritz- und Beizmittel. Die Imker sollen also bewusst wenig Informationen erhalten, dumm gehalten werden.

Trotz zunehmender Schwierigkeiten und Problemen in der Imkerei durch Varroaverluste und durch Faulbrutfälle wird nicht reagiert. Für jeden Imker ist erkennbar, dass es weder den Ministerien noch der Staatsregierung daran liegt uns zu unterstützen.

Es ist von der Staatsregierung angestrebt die Förderung auf größere und „aktive“ Vereine umzustellen. Damit wird wiederum, wie bei allen Förderschienen der ländliche Raum mit kleineren Vereinsgrößen benachteiligt.

Wir prognostizieren einen Rückgang der Förderung um ca. 100,000.- €, ca. 20%.

Wo bleibt die Information des Landesverbandes an uns als direkt betroffene Imker, Vereinsvorsitzende, Kreisvorsitzende, die bereits die Vorträge und Veranstaltungen für das nächste Jahr planen?

Das ist keine Verbandsarbeit!!

Wo bleibt der Protest der Imkervereinigungen gegen diese Pläne?

Das ist unser Konzept:

Statt dass man das gestiegene Interesse an der Imkerei zum Anlaß nimmt, die Förderungen zu verbessern nimmt man Kürzungen vor. Wir fordern eine deutliche Ausweitung der Förderung gemäß dem ökologischen und ökonomischen Wert der Biene!

Honiguntersuchungen sind verstärkt zu fördern. Gerade durch den Einsatz gefährlicher Pestizide werden diese Untersuchungen immer wichtiger, der Verbraucher fragt zunehmend nach.

Zusätzlich sind Wachsuntersuchungen wieder zu fördern! Auch dort sind Anreicherungen von Schadstoffen feststellbar.

Winterverluste sind ein hoher finanzieller Schaden für die Imker. Hier ist ein Konzept zum Ausgleich der Schäden zu entwickeln, denn die Ausfallquoten in Intensivlandwirtschaftsgebieten sind deutlich höher, wie Forschungsergebnisse aus Österreich belegen.

Das Bienenmonitoring ist darauf abzustimmen, z.B. Ausfallquoten nach Agrargebieten und extensiven Gebieten bzw. auch nach Höhenlagen aufzuschlüsseln.

Der Tätigkeit von Gesundheitswarten kommt eine zunehmende Bedeutung zu (z.B. Faulbrut). Ebenso der Kontrolle der Varroabehandlung. Gemeinsame Behandlungsstrategien werden von den Fachleuten empfohlen, kosten aber Geld! Fahrtkosten sind grundsätzlich zu ersetzen.

Fortbildungsvorträge dürfen nicht thematisch eingegrenzt werden. Es gilt die freie Meinungsäußerung und nicht der Zensurwille von Lobbyisten, von Ministerien oder Regierenden! Alles was mit der Imkerei, der Erzeugung, Vermarktung, aber auch mit der Erhaltung oder Schaffung eines funktionierenden Naturhaushaltes zu tun hat, ist zu fördern.

Fortbildungsveranstaltungen müssen auch im kleineren Rahmen abgehalten werden dürfen und gefördert werden. Gerade dünn besiedelte ländliche Regionen können kaum in die Förderdimensionen von 31-99 Teilnehmern und schon gar nicht von über 100 Teilnehmern kommen.

Grundsätzlich wäre eine Vereinfachung der Fördermittelverteilung zu begrüßen. Nicht aber mit diesem unausgegorenen Konzept und auf Kosten der kleineren Imker und Imkerverein sowie des ländlichen Raumes.

Eine Biene ist ungefährlich. Begreifen wir uns endlich als großes, starkes Bienenvolk! Kooperation ist gefragt. Mitarbeit, Vernetzung. Und bedenken wir alle: Bienen können stechen! Also wehren wir uns! Bald sind Vorstandswahlen beim LVBI und bald sind Landtagswahlen!

2. Bündnis Bayern für gentechnikfreie Natur und Landwirtschaft

Die CSU und Ministerin Aigner werden aufgefordert, sich gegen aktuelle Pläne in Brüssel zur Wehr zu setzen, wonach die Nulltoleranz für Gentechnik in Lebensmitteln aufgegeben werden soll. Es sind auch neue Anbauzulassungen für gentechnisch veränderte Pflanzen geplant. Siehe Anhang

3. BASF, Bayer und Syngenta die Rote Karte zeigen!

Presse Information vom 5. Juni 2012 - Coordination gegen BAYER-Gefahren, siehe Anhang. Die CBG ruft zu [Unterschriften](#) und Protestaktionen auf. Allein die drei größten Pestizid-Konzerne BASF, Bayer und Syngenta, die fast die Hälfte des Pestizid-Weltmarkts kontrollieren, vermarkten jeweils mehr als fünfzig hochgefährliche Wirkstoffe, die u.a. Krebs auslösen, Nervenschäden und Unfruchtbarkeit verursachen, das Hormonsystem schädigen oder die Biodiversität gefährden können. Die Kampagne „[Pestizid-Konzernen die rote Karte zeigen](#)“ wurde vom *Pestizid Aktions-Netzwerk* (PAN) initiiert.

Philipp Mimkes von der *Coordination gegen BAYER-Gefahren*: „Die Anwendung von Pestiziden wie Paraquat, Carbofuran oder Glufosinat führt zu schweren Gesundheits- und Umweltschäden und muss umgehend gestoppt werden. Dabei darf man nicht auf den guten Willen der Anbieter hoffen: zahlreiche Wirkstoffe befinden sich trotz einer Vielzahl von Vergiftungsfällen seit Jahrzehnten auf dem Markt.“ Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt die Zahl der jährlichen Pestizidvergiftungen auf 3 bis 25 Millionen, Zehntausende Fälle verlaufen tödlich. Rund 99% aller Pestizid-Vergiftungen treten in den Ländern des Südens auf.

Die Firma Bayer CropScience ist mit einem Weltmarktanteil von rund 20 % der zweitgrößte Pestizidhersteller der Welt. Erst im vergangenen Herbst hatte der Konzern angekündigt, die Wirkstoffe der WHO-Gefahrenklasse I bis Ende 2012 vom Markt zu nehmen. Das ursprüngliche Versprechen, den Verkauf bis zum Jahr 2000 zu beenden, war gebrochen worden. „Hätte Bayer die ursprüngliche Ankündigung eingehalten, hätten Tausende von Vergiftungsfällen verhindert werden können!“, so Philipp Mimkes weiter.

Warum machen wir nicht mal einen Großversuch? In einem Gebiet von 10000 km² werden die hochgiftigen Pestizide nicht ausgebracht, das 3 Jahre lang. Was würde sich zeigen?

4. Anfrage Bienensterben

im Auftrag von MdL Sabine Dittmar darf ich Ihnen im Anhang zu Ihrer geschätzten Kenntnisnahme zwei Anfragen und einen Antrag der SPD-Landtagsfraktion zum Bienensterben und zum Pflanzenschutzmittel „Santana“ weiterleiten. Leider wurde der Antrag mit CSU-FDP-Mehrheit abgelehnt. Die Antwort auf Frau Dittmars Anfrage steht noch aus, sobald wir diese haben, werde ich diese an Sie weiterleiten. Siehe Anhang.

5. Imkerverbände positionierten sich in Berlin zur zukünftigen GAP 2014-2020

Gemeinsame Agrapolitik möglich? Am 12. Juni haben sich die Imkerverbände getroffen. Gemeinsames Positionspapier siehe Anhang.

<http://www.bund-naturschutz.de/nulltoleranz-gvo.html>

<http://www.mellifera.de/portal/portal.aktuell/news.portal.8/index.html>

6. Gefährliches DUO – Im Wechselspiel Varroa und Viren

Pdf im Anhang und hier der Link zum Deutschlandradio:

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/forschak/1780682/>

7. Termine/Veranstaltungen

24. Juni 2012 ab 10.00Uhr Eröffnungsfeier Lehrbienenstand Schweinfurt

Auf Anfrage nehmen wir gerne weitere Imker bzw. Interessierte in den Verteiler auf. Gerne nehmen wir weitere Hinweise und Anregungen von Ihnen/Euch auf und leiten Sie im nächsten Rundbrief weiter.

Wer keinen weiteren Rundbrief erhalten möchte, darf dies per mail mitteilen und wird dann aus dem Verteiler genommen.

Mit imkerlichen Grüßen

Matthias Rühl
KV Neustadt/Aisch

Sonja Heinemann
KV Rhön-Grabfeld e.V.
www.rhoen-imkerei.de

Annette Seehaus Arnold
KV Rhön-Grabfeld e.V.

imkernetzwerk-bayern@t-online.de

Denken Sie an die Umwelt und sparen Sie je Seite etwa 200 ml Trinkwasser, zwei Gramm CO² und zwei Gramm Holz.

Große Veränderungen fangen klein an

- www.imkerverein-oberer-ehgrund.de
- www.imker-rhoen-grabfeld.de